

Zivilcourage – Warum es solche Preise wie den „Lilli Zapf Preis“ braucht

„Immer mehr Gewalt unter Jugendlichen“

„Gewalt unter Jugendlichen: immer mehr, immer jünger, immer gewalttätiger“

„Mehr Gewalt unter Jugendlichen: Die Zahl der Körperverletzungen von Jugendlichen an Jugendlichen stieg vergangenes Jahr auffällig an“

„Brutale Gewalt unter Jugendlichen“

„Gewalt unter Jugendlichen: die Faust zum Gebet“

„Jugendgewalt in Deutschland: Jugendliche werden häufiger kriminell“

Googelt man die Begriffe „Gewalt“ und „Jugendliche“, so fragt man sich spätestens nach dem fünften Artikel, in was für einem Staat wir eigentlich leben. Die Nachrichten sind so erdrückend, dass sich vielleicht manch vorsichtiger Bürger nach 20 Uhr kaum noch vor die Haustüre traut. Auch in Tübingen ist Gewalt kein Randphänomen. Das „Tagblatt“ schreibt beinahe regelmäßig von Vandalismus und Gewalttaten von Jugendlichen.

Doch ist diese Jugend tatsächlich gewalttätiger als frühere Generationen?

Nein. Das glaube ich nicht. So ist die Jugendgewalt beispielsweise seit letztem Jahr rückläufig und gewisse „Ausfälle“ des Gehirns kein Phänomen des 20. Jahrhunderts, sondern schon den alten Griechen bekannt.

Bereits Sokrates wusste:

„Die Jugend hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Trotzdem ist Gewalt natürlich ein großes Problem in unserer heutigen Gesellschaft, dem wir in irgendeiner Form entgegenwirken müssen. Verschärfte Sanktionen, wie sie vor allem Politiker konservativer Parteien fordern, sind meiner Meinung nach nicht der richtige Ansatz. Es ist richtig, dass Strafverfahren beschleunigt werden müssen, wie die verstorbene Jugendrichterin Kirsten Heisig fordert,

Gewalt unterbunden wird dadurch allerdings nicht.

Vielmehr muss dort eingegriffen werden, wo Gewalt entsteht.

Grund für Gewalt ist häufig Perspektivlosigkeit und/oder der Einfluss von Alkohol und Drogen. Der zuerst genannte Punkt resultiert aus der nicht gewährleisteten Chancengleichheit in unserer Gesellschaft. Hier versagt der Staat leider immer noch.

Doch selbst in einer Gesellschaft, in der eine vollkommene Chancengleichheit herrscht (was zugegebener Maßen sehr illusorisch ist), wird Gewalt nicht ganz unterbunden sein.

Gewisse „Fehlritte“ (man bemerke die Doppeldeutigkeit des Wortes ;-)) liegen leider in der Natur des Menschen.

Wichtig ist bei einer solchen Verfehlung eines Menschen, dass ihn andere davon abhalten, einen anderen Menschen zu verletzen oder sogar zu töten. Dies ist das klassische Modell der Zivilcourage, manches extreme Beispiel geistert bis heute in den Medien. Ich denke beispielsweise an Dominik Brunner, der in München Solln seine Zivilcourage mit dem Leben bezahlte.

Doch auch im Kleinen kann diese klassische Form der Zivilcourage stattfinden. Vor einigen Jahren habe ich beispielsweise am Tübinger Hauptbahnhof unglaubliches erlebt:

Es war gegen 17 Uhr, als drei Jugendliche einem Studenten ins Gesicht schlugen, sodass seine Nase brach. Grund war, dass der Student keine Zigaretten für die Jugendlichen hatte.

Daraufhin stolperte eine ca. 75 Jahre alte Frau mit Gehilfe auf die Übeltäter zu und schrie sie an, was das denn solle. Völlig verdattert schauten die Jugendlichen die alte Dame an und rannten plötzlich davon.

Dieses Ereignis werde ich nie vergessen. Die körperlich völlig unterlegene Dame schüchtert die Gewalttäter so ein, dass diese flüchten.

Ich hätte mich das nicht getraut.

Doch diese Form der Zivilcourage, im vorigen immer die klassische Form genannt, ist nicht die einzige Möglichkeit.

Zivilcourage kann noch ganz andere Gesichter haben.

Einsatz für Schwache, Behinderte, sozial Benachteiligte, Bildungsarbeit, Einsatz für den Abbau von Vorurteilen und Gewaltprävention bereits vor dem ersten Schlag können Möglichkeiten sein, wie Zivilcourage aussehen kann.

Sehr vielfältig, wie ich gehört habe, sind auch die in diesem Jahr zur Lilli-Zapf-Preisvergabe eingereichten Bewerbungen, auf deren Vorstellung ich mich schon sehr freue.

Wichtig ist meiner Meinung nach, dass ehrenamtliches Engagement, wie zum Beispiel Zivilcourage, in irgendeiner Form gewürdigt wird.

Denn nur durch eine solche Wertschätzung kann gezeigt werden, wie wichtig Zivilcourage für unsere Gesellschaft ist.

Dass dieser Preis bereits zum 10. Mal stattfinden kann, zeigt, welch großes Anliegen der soziale Einsatz für Tübinger Bürger ist.

An dieser Stelle möchte ich mich stellvertretend für den Jugendgemeinderat ganz herzlich dafür beim Verein Courage bedanken, dass er dieses Projekt ins Leben gerufen hat und bis heute mit uns zusammen so erfolgreich durchführt.

Danke.

